

Bohumil VYKYPĚL
Akademie Věd České Republiky

ZU DEN ANGEBLICH LITAUISCHEN WÖRTERN IM ALTPREUBISCHEN VOKABULAR SIMON GRUNAUS

Simon Grunaus Vokabular wird unter den größeren altpreußischen Sprachdenkmälern für das am wenigsten verlässliche gehalten. Als Gründe für diese Einschätzung werden außer den oft unrichtigen oder unklaren Formen einzelner Ausdrücke auch polnische und litauische Wörter angeführt, die Grunaus Vokabular enthalten soll (vgl. Trautmann, 1910, XXVf.; Endzelin, 1944, 13f.; Mažiulis, 1966, 32 f.; Schmalstieg, 1974, 4). Wir haben uns bereits mit den angeblich polnischen Wörtern beschäftigt (Vykypl, 1998). Im vorliegenden Beitrag möchten wir die angeblich litauischen Wörter untersuchen.

eykete (GrA 95), *eyckete* (GrC), *Eikete* (GrF 96) 'kom her, accede'¹

Es herrscht ein allgemeiner Konsens, daß es sich um einen litauischen Ausdruck handelt (s. Mažiulis, 1988–1997, I, 246 mit Literatur): (alt)lit. *eiki tẽ*, wo *eiki* die 2. Person Sg. Imperativ zu *eiti* 'gehen' und *tẽ* eine dialektale Variante des schriftsprachlichen *teñ* 'dort(hin)' ist. Wie man sehen kann, wird hier mit einem Fehler in der dt. Übersetzung gerechnet, in der 'gehe dorthin' stehen sollte, und die Frage nicht beantwortet, weshalb in der zweiten Silbe *e* und nicht *i* steht². Es kann sich allerdings auch um lit. *eikite* 'geht!', d. h. die 2. Person Pl. Imperativ handeln, wie Mažiulis (l. c.) und Schmalstieg (1976, 202) zulassen.

Nur Stang (1942, 262) hielt Grunaus Ausdruck für altpreußisch: „Eine preuß. *k*-Bildung ist wohl *eykete*...“; „Die Form *eykete* ... deutet darauf, dass imperativische Bildungen auf *-k-* auch dem Preussischen nicht fremd waren“ (Stang, 1966, 440). Seine Vermutung kann jedoch durch keine altpreußische Imperativform gestützt werden, die mit dem Formanten *-k-* gebildet wäre (zum altpreußischen Imperativ vgl. Trautmann, 1910, 286–288; Endzelin, 1944, 181–186; Schmalstieg, 1974, 153 f.). An anderen Stellen finden sich folgende Imperativformen, die die entsprechenden Formen von dt. *gehen* übersetzen: *jeis* III 71, 22 (2. Person Sg.), *jeithy* I 11, 10, *jeiti* II 11, 12, III 59, 13 (2. Person Pl.).

¹ Die Zitation der apr. Sprachdenkmäler richtet sich nach Mažiulis (1981).

² Handelt es sich hier um den von einigen Forschern (s. Zinkevičius, 1981, 129f.) vorausgesetzten alllitauischen Imperativformanten *-ke*, der neben *-ki* existiert haben soll?

merguß (GrA 88), *Mergusz* (GrF 89) ‘mayth’ (i. e. ‘magd’)³

Trautmann (1910, XXVI, 378), Hermann (1949, 160), Kiparsky (1970, 224), Mažiulis (1981, 61, Anm. 90) halten diesen Ausdruck für lit. *mergùžė* ‘Mädchen’ (Deminutiv). Stang (1966, 4) und Zinkevičius (1984, 230) erblicken hier jedoch ein einheimisches altpreußisches Deminutiv auf *-už-*. Endzelin (1944, 78) führte diesen Ausdruck zusammen mit dem Personennamen *Darguse* (dazu s. Trautmann, 1925, 180) als Beispiel für altpreußische Ausdrücke an, die mittels des Suffixes *-us-* gebildet wurden. Es läßt sich noch *geguse* ‘Kuckuck’ (E 731) hinzufügen, das den gleichbedeutenden lit. *gegužė* und lett. *dzeguze* entspricht. Gerullis (1922, 10, 255) findet *-uz-* auch in Ortsnamen: *Apposyn* (E 62 *ape* ‘Fluß’), *Wangussen* (E 588 *wangus* ‘dameraw, schlecht bestandener Eichwald’), *Dittussen*, *Lykusen*. E 64 *apus* ‘Brunnen’ läßt sich als **ap-uz-ē* (ohne *-e*, welches nicht geschrieben worden ist) oder **ap-uz-as* (> **apuzs*), Deminutiv von *ape* ‘Fluß’, aber auch als *u-*stämmiges Substantiv interpretieren (s. Mažiulis, 1988–1997, I, 88–90 mit Literatur).

Wie man sehen kann, läßt sich also annehmen, daß ein Suffix *-uz-* (als Parallele zum litauischen deminutiven Suffix *-ūžis*, Fem. *-ūžė*; vgl. zu diesen Otrębski, 1965, 228; Leskien, 1891, 600) auch im Altpreußischen – mit einer deminutiv-expressiven Funktion – existierte und daß *merguß* daher ein altpreußisches Wort ist⁴. Der vorausgesetzte Ausgangsausdruck GrA 22, GrG 52 *merga* übersetzt dt. *iungckfrau*, *Jungfer*, was E 192 *mergo Juncvrowe* entspricht. In den Katechismen übersetzt *mergu* dagegen dt. *Magd* (vgl. Mažiulis, 1981, 288).

Eine noch andere Lösung warf Rosenkranz (1957, 115, Anm. 12) auf, in dem er *merguß* als „litauische Gestalt des Wortes“ und Zeugnis „über ostbaltische Einwirkungen auf das Altpreußische“ betrachtete. Das bedeutet eigentlich, daß er *merguß* für eine Entlehnung aus dem Litauischen hielt. Seine Vermutung, daß *merguß* „ein Wort der Oberschicht“ ist, scheint dagegen unbegründet.

wolgeit (GrG 36) ‘essen’, *walge* (GrA 15, GrF 35) ‘eseth, edite’⁵

Ist dieses Wort altpreußisch, kann *wolgeit* die 2. Person Pl. Imperativ (Stang, 1975, 124; Mažiulis, 1981, 53, Anm. 34)⁶, oder – in Übereinstimmung mit dt. *essen*

³ In GrF findet sich eine fehlerhafte Übersetzung ‘Mulsum’, dazu s. Kiparsky, 1970, 224; Mažiulis, 1981, 51, Anm. 91.

⁴ Der Auslaut *-ß* kann folgendermaßen erklärt werden: kursives *-se* wurde als *-ss* gelesen (langes *-s-* und rundes *-s*; zum umgekehrten Fehler, nämlich *-e* für *-s* vgl. GrA *tawe* – GrG *thaus*, GrA *gayde* – E *gaydis*, GrA *cragge* – E *kragis*, GrA *cayme* – E *caymis*, GrA *peile* – E *kalopeilis*, GrA *rickie* – GrG *rickies*, E *rikis*, GrA *pawtte* – lett. *pāuts*, GrA *salme* – lett. *salms*) und zu *-ß* verbessert (vgl. Vykypěl, 1998, 169).

⁵ Das *o* in der ersten Silbe stammt entweder aus älterem *a* nach Labialen (zu dieser vorausgesetzten Wandlung s. Stang, 1966, 25f.) oder ist ein Reflex der deutschen Perzeption der altpreußischen nichtvorderen Vokale (dazu vgl. Schmalstieg, 1974, 8f.).

⁶ Die belegten altpreußischen Formen des Imperativ Pl. haben aber sonst immer *-i* oder *-e*! (Vgl. Trautmann, 1910, 286–288; Endzelin, 1944, 181–186; Stang, 1942, 258–262; 1966, 437–440).

in GrG – Infinitiv mit der Diphthongierung $\bar{i} > ei$ in der zweiten Silbe sein (Smoczyński, 1989, 317, Anm. 18)⁷; in *walge* schrieb der Schreiber wohl *-it* (*-iti* oder *-ite*) nicht.

Trautmann (1910, XXVI) und Smoczyński (1991, 153, Anm. 1) halten diesen Ausdruck Grunaus für litauisch: vgl. lit. *válgyti, válgau* ‘essen’. Zu einem solchen Schluß könnte die Tatsache führen, daß dt. *essen* sonst immer mit apr. *īst* übersetzt wird (vgl. die 2. Person Pl. Imperativ *īdeiti* III 75, 4, *idaiti* III 87, 17, *ydieyti* II 13, 8, *eideitte* I 13, 8; s. Trautmann, 1910, 348; Mažiulis, 1981, 323)⁸.

Wird man die Ausdrücke Grunaus für litauisch halten, kann die Erklärung ihrer Form jedoch bestimmte Schwierigkeiten machen. Man könnte *walge* als litauischen *k*-losen Imperativ betrachten (zu diesem Imperativ vgl. Zinkevičius, 1981, 131–137 mit Literatur) und hier entweder die 2. Person Sg. **valgi* oder die 2. Person Pl. **valgite* ohne ungeschriebenes *-te* sehen (es wäre allerdings nicht klar, weshalb in der zweiten Silbe *e* und nicht *i* steht). Zu einem \bar{a} -Präsentium wie lit. *válgyti* würde man jedoch im *k*-losen Imperativ die Endung *-ai* (Sg.) resp. *-aite* (Pl.) erwarten. Ebenso ist *wolgeit* wenig klar: man kann es nicht als Infinitiv mit der Diphthongierung $\bar{i} > ei$ interpretieren, weil es diese im Litauischen nicht gibt. Schwierig ist auch die Interpretation dieser Form als 2. Person Pl. Imperativ: in den litauischen Dialekten gibt es, wie erwähnt, bei den \bar{a} -Präsentien nur Endung *-aite* (und auch diese nur in den ostlitauischen Dialekten) – man müßte deshalb *e* als *a* lesen (d. h. [valgait]), wozu es keine Parallele gibt. Wenig klar ist ebenso das *o* in der ersten Silbe.

Angesichts der angeführten Schwierigkeiten ist es wahrscheinlich, daß es sich hier tatsächlich um ein altpreußisches Wort handelt, das wohl aus dem Litauischen (in einem ostaltpreußischen Dialekt?) entlehnt wurde (so Mažiulis, 1988–1997, IV, 217). Es kann allerdings auch eine andere Erklärung vorgelegt werden: Der Autor wußte, daß lit. *ėsti* die Bedeutung ‘fressen’ hat⁹, meinte, daß dies auch für das formal (phonetisch) ähnliche apr. *īst* gilt, und ersetzte deshalb den altpreußischen Ausdruck durch lit. *válgyti*, das er ins apr. Konjugationssystem einreichte.

Smoczyński (1991, 153) läßt zu, daß auch *malko* (GrG 18), *malcko* (GrC), *nalko* (GrA 43), *nalco* (GrF 45) ‘Holz, lignum’ und *pastenick* (GrG 31), *pastnygo*

⁷ Es gibt aber auch andere Fälle, in denen in GrG der altpreußische Imperativ mit deutschem Infinitiv übersetzt wird: GrG 32 *Trincken Pogeis*: GrA 14 *pogeys trinck*; GrG 38 *Bezalen plateis*: GrA 17 *plateys bezall*; GrG 83 *kussen pomeleis*: GrA 90 *pomeleis leck*. Die richtige Übersetzung findet sich in GrG 86 *Nim Imants*, falls man den altpreußischen Ausdruck zusammen mit Mažiulis (1988–1997, II, 25) als **imays* lesen wird (vgl. GrA 92 *ymays nim*); ein fehlerhafter Infinitiv steht in beiden Grundschriften: GrG 28 *Beichten gerbeis*, GrA 53 *gerbaisa beichten* (in GrA noch dazu mit unklarem *-a*).

⁸ Dieses Wort ist offensichtlich mit lit. *ėsti* ‘fressen’, lett. *ēst* ‘essen’, altkirchensl. *jasti*, got. *itan*, kym. *ysu* ‘essen’, lat. *edō*, gr. *ἔδω*, altind. *ādmi*, heth. *edmi* ‘ich esse’ urverwandt (vgl. Mažiulis, 1988–1997, II, 51 mit Literatur).

⁹ Grunau oder der Kopist seiner Chronik konnte sicher wenigstens etwas Litauisch, wenn er (in GrA) sagt, daß ein Litauer einen Preußen „gantz wenigk“ verstehe (vgl. Trautmann, 1910, 96; Kiparsky, 1970, 222).

(GrA 56), *pastnigo* (GrC) 'Fasten' litauisch sind (ähnlich über letzteres auch Trautmann, 1910, 391), führt dafür aber keine Gründe an. Der erste Ausdruck ist eher mit lit. *málka* 'Haufen, Stoß, Scheit', lett. *malka* 'Brennholz' verwandt; der zweite ist entweder aus poln. dial. *postnik* 'Fasten' oder aus altlit. *pastnykas* ds. entlehnt. Mažiulis (1988–1997, II, 18) meint, daß *iest* 'er ist' (GrA 98, GrF 99) ein litauisches Wort ist. Wahrscheinlicher ist es jedoch, daß es sich hier um ein polnisches Wort oder um eine Kontamination von apr. *ast, est* und poln. *jest* 'ist' handelt (s. Vykypěl, 1998, 169).

Um unsere Überlegungen zusammenzufassen, können wir etwa folgendes sagen: *merguß* 'Magd' kann ganz gut für altpreußisch gehalten werden; *walge, wolgeit* 'eßt' oder 'essen', wenn als litauisch interpretiert, bringen einige Schwierigkeiten mit sich und sind deshalb eher als altpreußisch zu betrachten: das Verb wurde entweder aus lit. *válgyti* entlehnt oder von Grunau (oder vom Kopisten seiner Chronik) einfach aus dem Litauischen übernommen und ins altpreußische Konjugationssystem eingereicht; nur *eykete/eikete* 'kom her' scheint tatsächlich litauisch zu sein. In unserem oben erwähnten Beitrag über die angeblich polnischen Wörter bei Grunau haben wir die Ansicht ausgedrückt, daß es sich nicht sagen läßt, daß Grunau oder der Kopist seiner Chronik polnische Wörter für altpreußisch ausgab, sondern es ist eher eine Kontamination einiger ähnlich lautender altpreußischer und polnischer Wörter vorzusetzen (vgl. Vykypěl, 1998, 169f.). Im Falle von *eykete/eikete* scheint es aber, daß Grunau oder sein Kopist einen litauischen Ausdruck tatsächlich für altpreußisch hielt. Die Gründe dieser Erscheinung sind aber wenig klar, zumal wenn sonst viele altpreußische Imperativformen richtig angegeben sind (*gerbeis, pogeis, plateis, pomeleis, ymays, kyrteis*). Man darf allerdings nicht vergessen, daß *eykete/eikete* eine Redewendung ist (natürlich falls nicht als 2. Person Pl. interpretiert): es ist vorstellbar, daß Grunau sie sich – sozusagen außerhalb des Verbalparadigmas – gemerkt hatte (wie oben gesagt konnte Grunau oder sein Kopist vielleicht Litauisch), sie aber später irrtümlich für altpreußisch zu halten begann.

LITERATURVERZEICHNIS

- Endzelin J., 1944, Altpreussische Grammatik, Riga.
 Gerullis G., 1922, Die altpreußischen Ortsnamen, Leipzig-Berlin.
 Hermann E., 1949, Eine unbeachtete Überlieferung des preußischen Vokabulars Simon Grunaus, – Nachrichten von der Akademie der Wissenschaften in Göttingen aus dem Jahre 1949, Philologisch-historische Klasse, 151–166.
 Kiparsky V., 1970, Das Schicksal eines altpreussischen Katechismus, – Baltistica, VI, 219–226.
 Leskien A., 1891, Bildung der Nomina im Litauischen, Leipzig.
 Mažiulis V., 1966, Prūsų kalbos paminklai, Vilnius.
 Mažiulis V., 1981, Prūsų kalbos paminklai, II, Vilnius.
 Mažiulis V., 1988–1997, Prūsų kalbos etimologijos žodynas, I-IV, Vilnius.

- Otrębski J., 1965, Gramatyka języka litewskiego, II, Warszawa.
- Rosenkranz B., 1957, Zur Überlieferungsgeschichte des preußischen Vokabulars Simon Grunau, – ΜΝΗΜΗΣ ΧΑΡΙΣ. Gedenkschrift Paul Kretschmer, II, hrsg. v. H. Kronasser, Wien, 113–117.
- Schmalstieg W. R., 1974, An Old Prussian Grammar, University Park–London.
- Schmalstieg W. R., 1976, Studies in Old Prussian, University Park–London.
- Smoczyński W., 1989, Über einige bedenkliche baltisch-slawische Ansätze, – Indogermanische Forschungen, XCIV, 306–327.
- Smoczyński W., 1991, Etymologie von altpreußisch *pasteygo* und *pastauton*, – Historische Sprachforschung, CIV, 153–157.
- Stang C. S., 1942, Das slavische und baltische Verbum, Oslo.
- Stang C. S., 1966, Vergleichende Grammatik der baltischen Sprachen, Oslo.
- Stang C. S., 1975, Einige Bemerkungen zur Göttinger Version von Simon Grunau's altpreussischem Vokabular, – Scandoslavica, XXI, 119–125.
- Trautmann R., 1910, Die altpreussischen Sprachdenkmäler, Göttingen.
- Trautmann R., 1925, Die altpreußischen Personennamen, Göttingen.
- Vykypěl B., 1998, Zu den angeblich polnischen Wörtern im altpreußischen Vokabular Simon Grunau, – M. Giger, B. Wiemer (Hrsg.), Beiträge der Europäischen slavistischen Linguistik (POLYSLAV), I, München, 165–171. (Die Welt der Slaven. Sammelbände/Сборники 2).
- Zinkevičius Z., 1981, Lietuvių kalbos istorinė gramatika, II, Vilnius.
- Zinkevičius Z., 1984, Lietuvių kalbos istorija, I, Vilnius.